

Wattenmeer Ab in den Süden

Herbst ist im Wattenmeer Zugvogelzeit. Ein Naturschauspiel.

Von Deike Uhtenwoldt

Zu gern würde man die Protagonisten fragen, was sie von dem Schauspiel halten: Fünfzig Menschen stehen aufgereiht auf dem Hauptdeich, blicken konzentriert durch schwere Fernrohre auf Salzwiesen, die Nordsee und die Insel Wangerooge, zücken Kameras mit großen Objektiven und zeigen einander höflich einen Vogel. "Da, haben Sie gesehen, ein Steinspatz?" Oder: "Rechts vor dem Schilf ein Silberreiher und dahinter drei Graureiher."

Doch die so bewunderten und kategorisierten Protagonisten selbst schweigen. Sogar die Austernfischer sind verstummt. Und mancher Greifvogel sucht so schnell das Weite, dass sich die Experten streiten: "Das könnte ein Raufußbussard gewesen sein, schwer zu sagen, er war zu weit weg", sagt Werner Menke. "Aber für einen Bussard hatte der nicht die richtige Flugstellung", widerspricht Raimund Pott.

Pott ist Hobbyvogelkundler und hat jedes Jahr neun Oktobertage fest in seinem Kalender geblockt: Es sind die niedersächsischen Zugvogeltage, die sowohl an der Nordseeküste zwischen Cuxhaven und Greetsiel als auch auf den ostfriesischen Inseln stattfinden und ein breites Programm aus Vorträgen, Ausstellungen und Workshops bieten.

Darunter ist auch die Exkursion "Zugvögel erleben im Weltnaturerbe Wattenmeer" unter Leitung von Menke, für die sich diesmal rund fünfzig Interessenten angemeldet haben. Treffpunkt ist das Nationalpark-Haus Wangerland im Ortsteil Minsen. Es wird betrieben von der gleichnamigen Gemeinde und der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz, kurz WAU.

Was unfreiwillig nach Hund klingt, hat aber vor allem mit der Vogelwelt zu tun. Und natürlich dem Schutz des Wattenmeers, wie der Vereinsvorsitzende Menke betont. "Wir haben dafür gesorgt, dass die großen Salzwiesengebiete im Elisabeth-Außengroden unter Naturschutz gestellt wurden - lange bevor es den Nationalpark gab."

Genau zu diesen Salzwiesen führt die Exkursion, pikanterweise mit einem Verkehrsmittel, das im Programm der Nationalparkverwaltung gar nicht vorgesehen ist: Statt für den Bus, das Schiff oder die Wanderung hat sich Menke für das Auto entschieden. Also bilden die Teilnehmer Fahrgemeinschaften und rollen mit 14 Fahrzeugen über den Deich, wo sonst nur Radfahrer fahren und Schafe stehen dürfen.

Alternativ bliebe nur der Bus, aber dann könnten wir die Veranstaltung nicht gratis anbieten", rechtfertigt Menke die Blechkolonne im Naturschutzgebiet. "Und zu Fuß wären die Distanzen zu weit, die Spektive zu schwer."

Ein Spektiv ist eine Mischung aus Teleskop und Fernglas, es wird fest auf den Boden gestellt und kann Beobachtungsobjekte um das Achtzigfache vergrößern: Kenner können damit auch aus der Entfernung Heringsmöwen von Mantelmöwen oder Knutts von Alpenstrandläufern unterscheiden. Alle anderen dürfen es auf der Wangerland-Exkursion von ihnen lernen.

Aber es geht nicht darum, in neun Tagen zum Vogel-Experten zu werden. Die Ziele der Zugvogeltage sind weiter gefasst, das Programm richtet sich auch an Familien, Kinder, Touristen. "Es geht um die Bedeutung des Wattenmeers - vermittelt über schöne Bilder und den Einblick in den Lebensraum der Vögel", sagt Nationalpark-Ranger Gundolf Reichert.

Für fast alle Zugvogelarten aus Nordeuropa und Sibirien sei das Wattenmeer entweder Rast- oder Überwinterungsgebiet - und in jedem Fall zentral. "Alles, was die Vögel brauchen, ist ein intaktes Ökosystem mit entsprechenden Nahrungsressourcen sowie Ruhe."

Das mit der Ruhe ist für die Nationalparkverwaltung ein Balanceakt: Einerseits will sie die Menschen möglichst nah an die Vogelwelt heranführen, andererseits die Tiere auf keinen Fall stören. Als Kompromiss hat Reichert eine Beobachtungsplattform hinter dem Vareler Hafen aufgebaut, am südlichsten Punkt des Nationalparks.

Mit ausreichendem Abstand zur Ruhezone und doch nah genug dran, um schon mit bloßem Auge zu erkennen: das Watt des Jadebusens muss ein besonders guter Rastplatz sein. Dicht an dicht stehen hier Tausende Enten und Watvögel. Durch die Spektive und mit Unterstützung der Vogelkundler kann man die Vögel genauer bestimmen. Und kurz vor der Flut, wenn sie dem Turm näherkommen, werden Reichert und ein Kollege die Vögel sogar grob zählen: 3440 Brandgänse, 1260 Lachmöwen,

260 Säbelschnäbler an nur einem Tag. "Wir hatten aber heute auch schon einen Merlin", sagt Reichert und zeigt ein Bild des Falken.

Wer tatsächlich Vogelzug erleben will, sollte früh aufstehen, so wie Raimund, der vor Sonnenaufgang die MS "Jens Albrecht" am Außenhafen Hooksiel besteigt, um ziehende Gänse zu beobachten: "Das kriegt man im Binnenland nicht so richtig", sagt der Ruheständler aus Nordrhein-Westfalen.

Die Gäste an Bord bekommen pünktlich zum Sonnenaufgang über der Nordsee Brötchen und Kaffee serviert. Rund um die Vogelschutzinsel Minsener Oog finden sich auch ein paar Nonnen- und Ringelgänse, aber die großen Trupps bleiben an diesem Tag aus. "Das ist eben Natur", sagt Raimund. Jetzt muss er ein Jahr warten. "Ich werde wieder dabei sein", verspricht er.

Nach dem Vogelzug ist vor dem Vogelzug - daran hat Werner Menke schon Anteil genommen, als es die Zugvogeltage noch gar nicht gab. "Unser Verein hat immer schon Exkursionen zu den Salzwiesen durchgeführt und Vorträge gehalten", erklärt er. Jetzt sei das Programm konzentrierter und vielfältiger geworden. Der pensionierte Lehrer spricht auch mal über Zugvögel in der Lyrik: "Ich bin ja auch Germanist." Früher hat er Heranwachsenden Deutsch und Biologie beigebracht, jetzt geht es um die Natur in der Natur.

Werner Menke reicht seinen Gästen salzigen Queller, auch Meeresspargel genannt, freut sich über die Bartmeisen, die dahinter auffliegen, und kann am Ende selbst das Rätsel um den vermeintlichen Raufußbussard noch lösen.

Als der Greifvogel noch einmal über dem Meer abdreht und zurückkehrt, lässt er sich vom Fernglas einfangen: "Das ist eine Kornweihe", ruft Menke. Eine von 150 Vogelarten insgesamt, die im Wangerland während der Zugvogeltage gesichtet wurden. Damit zählt die Region zu den Spitzenreitern - zumindest bis zum nächsten Jahr.